

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

11.2.1883 (No. 36)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. Februar.

№ 36.

Vorauszahlung: vierteljährlich 8 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 8 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

§ Politische Wochenübersicht.

Der deutsche Reichstag hat im Laufe dieser Woche den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern erledigt, wobei sich zwischen dem Bundeskommissar und dem Abg. Windthorst einer- und dem Abg. Schmidt (Eberfeld) andererseits eine lebhafteste Diskussion über die Zollpolitik der verbündeten Regierungen entspann. Bei der Position Tabaksteuer beantragten die Abgg. Sander, Kopper und Genossen, die Vergütungssätze für Ausfuhr nunmehr in vollem Umfange einzuführen. Nach dem Vorschlag des Präsidenten beschloß der Reichstag neben dem Rest des Etats für 1882/83 auch den Etat für 1884/85 zur Verathung zu stellen. Daß dieser letztere jetzt nicht zur Annahme gelangen wird, kann nach den Äußerungen von Mitgliedern verschiedener Parteien kaum bezweifelt werden. Neben dem Reichstag tagt nunmehr auch wieder das preussische Abgeordnetenhaus, in welchem zunächst die erste Verathung der Seandärbahn-Vorlage stattfand. — Die kirchenpolitischen Fragen treten in Verfolg der Erörterungen über den Brief des Kaisers an den Papst neuerdings wieder mehr in den Vordergrund. Bedauerlicher Weise werden bei solchen Erörterungen der Presse immer die Punkte, in denen man sich uneinig, ja zu einer Verständigung unvermögend fühlt, schärfer betont als jene, über welche von vornherein ein gewisses Einverständnis besteht.

In Frankreich steht noch immer die Angelegenheit der Präsidenten im Mittelpunkt des Interesses aller politischen Kreise. Nachdem die Deputiertenkammer, den Intentionen der Regierung folgend, ihr Verdikt gegen die Prinzen abgegeben hat, steht nunmehr der Gegenstand im Senat zur Verhandlung. Es war von vornherein wahrscheinlich, daß der Senat nicht blindlings sich dem Votum der Kammer anschließen würde. Immerhin gab man sich der Hoffnung hin, es würde zwischen den beiden Faktoren der Gesetzgebung ein Kompromiß abgeschlossen werden. Auch diese Aussicht ist nunmehr so gut wie verschwunden, nachdem die vom Senat erwählte Kommission Hr. Alou, einen notorischen Orleansisten, mit der Berichterstattung beauftragt und dieser seinen Bericht erstattet hat. Darnach kann an einem offenen Konflikt zwischen beiden Häusern des Parlaments wohl nicht mehr gezweifelt werden. Damit ist auch das Schicksal des Ministeriums Fallières besiegelt. Sein Rücktritt ist so gut wie gewiß. Schon wird bekannt, daß der Präsident der Republik mit Hr. Ferry über die Bildung eines neuen Kabinetts in Verhandlung getreten sei. Ob auch in diesem Hr. Thibaudin die Stelle des Kriegsministers bekleiden wird, steht dahin. Die Diskussion darüber, ob ein Offizier, der im Kriege sein dem Feind gegebenes Ehrenwort gebrochen habe, eine solche hohe Stelle im obersten Rathe der Nation und an der Spitze der Armee einnehmen könne, erregt die Gemüther in Frankreich und Deutschland. Nach unserer deutschen Begriffe hätte ein Mann, dem eine solche Handlungsweise nachgewiesen ist, überhaupt keine Stellung in der Armee mehr behaupten können. Inbezug steht, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ mit Recht bemerkt, das Urtheil hierüber den Franzosen zu, für welche die Entscheidung dieser Frage eine interne Angelegenheit ist, in welche sich nicht einzumischen einer der Grundsätze unseres Reichskanzlers ist, deren Befolgung Europa bisher die Erhaltung des Friedens verdankt.

Wagner-Konzert.

—k. Karlsruhe, 10. Febr. Ein wahrhaft imposanter Jubelkreis hatte sich gestern Abend in der Festhalle versammelt. Sie alle — musikalisch Strengaläubige und unverbesserliche Sektierer — waren gekommen, das neue musikalisch-dramatische Evangelium aus einer Quelle zu vernehmen, der Richard Wagner selbst seine Approbation verliehen hat: durch die Künstlertruppe Angelo Neumann's und den hochbegabten Kapellmeister Anton Seidl. Der „Stern“ der Gesellschaft — Frau Hedwig Kindermann — war leider ausgeblieben; nichtsdessenoweniger waltete ein recht glänzender „Stern“ über dem Konzerte. Theils waren es die vorzüglichsten künstlerischen Leistungen, theils die schönen, musikalisch gehaltenen Nummern des Programms — dessen rothe Farbe vielleicht einen Anflug von Scham darüber anbeuten sollte, daß man das Publikum über das Nichterscheinen der Frau Kindermann völlig im Unklaren gelassen hatte — hielten das Interesse des Publikums in hohem Grade gefesselt. Die interessantesten Darbietungen waren für uns die „Tannhäuser“-Ouvertüre, das Septett aus „Tannhäuser“, das Frühlingslied und Liebesduett aus der „Walküre“, das „Rheintöchter“-Terzett und die Trauermusik aus der „Götterdämmerung“. Die Auffassung und Wiedergabe der „Tannhäuser“-Ouvertüre darf man mit einem Wort als musterhaft bezeichnen. Die Ausführung dieses Musikstücks durch Kapellmeister Seidl und sein Orchester unterscheidet sich von der üblichen in erster Reihe durch die Tempi, dann aber auch durch den auf das Feinste ausgearbeiteten Ausdruck. Noch niemals haben wir insbesondere die Venusberg-Musik mit einer solchen sinnlich reizvollen Schönheit, solcher bezaubernden Gewalt der Accente und der dynamischen Feinheiten gehört, wie diesmal — bald sanft und schmelzend (es sei nur auf die von der Oboe geblasene Schmeichelrede: „Geliebter komm!“ hingewiesen, welche einer Sängerin zur höchsten Ehre gereicht hätte), bald sehnsüchtig verlangend in kurz abgerissenen Phrasen und höher und höher gesteigert bis zu wildem, sinnbetäubendem Jubel. Das Neumann'sche Orchester besaß offenbar eine Reihe der trefflichsten Musiker, insbesondere

in Spanien steht augenblicklich die Frage der Einführung umfassender Reformen in den Kolonien auf der Tagesordnung. Die autonomistischen Deputierten sowie die Vertreter von Kuba und Portorico, welche der demokratischen Partei angehören, verlangen mit großer Entschiedenheit, daß mit der praktischen Lösung des schon seit langer Zeit erörterten Problems endlich einmal Ernst gemacht werde. Die Regierung ihrerseits und die ihrem Einfluß gehorchende Partei in den Cortes befürchtet hiervon nachtheilige Einflüsse für das Verhältnis der Kolonien zum Mutterlande, ja wohl gar daß eine plötzliche Einführung der vorgeschlagenen Reformen, insbesondere die Beschränkung der Macht der Vizekönige eine vollständige Trennung der Kolonien zur Folge haben möchte, da ja jetzt schon Symptome genug vorhanden sind, welche für die Absicht der Kolonien sprechen, sich den amerikanischen Republiken zu nähern, zu denen ihre Handelsinteressen sie hinziehen.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel hat der Pforte eine die Eisenbahn-Anschlüsse betreffende Note überreicht, in welcher konstatirt wird, daß der Ausbau der Linie Jamboli-Schumla eine ausschließlich zwischen der Türkei und Bulgarien zum Austrag zu bringende Frage sei, welche die Verpflichtungen der Türkei gegen Oesterreich gar nicht berühre, und daß es hinsichtlich des Anschlusses an die serbischen Bahnen der Türkei freistehende, den Anschlußpunkt nach ihrem Ermessen festzustellen, wenn nur ein Anschluß nach Brana dadurch erreicht werde. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge soll diese Note in den türkischen Regierungskreisen sehr günstig aufgenommen worden sein, während andere Mittheilungen darauf hinweisen, daß die Gerüchte, welche sich an den Aufenthalt des russischen Ministers v. Siers in Wien anknüpfen, veranlaßt hätten, daß die Türkei sich wieder mehr als je den von der österreichisch-ungarischen Regierung gehegten Wünschen auf dem Gebiet der Eisenbahn-Anschlüsse unzugänglich zeige.

Die Regierung von Montenegro hat den Vertretern der Mächte eine Note überreicht, in welcher über die durch die Türkei verursachte Vereitelung des Abchlusses der Grenzregulirung Beschwerde geführt wird. Wenn nicht binnen 14 Tagen die Feststellung der Grenze nordöstlich vom See von Scutari erfolgt sei, droht Montenegro die neueste Vereinbarung über die Grenzregulirung für nichtig zu erklären und die Erledigung der Angelegenheit, unter Aufrechthaltung des status quo, einer europäischen Kommission anheimzugeben.

Der König von Serbien hat ein neues Ordensgesetz unterzeichnet, wonach er selbst Großmeister sämtlicher Orden seines Königreiches ist, ein besonderer Orden für militärische Verdienste, ein Orden für Kunst und Wissenschaft und eine Medaille für jene Abgeordneten und Minister, die das Königthum proklamirt haben, gestiftet wird.

Im Norden von Afghanistan ist, persischen Nachrichten zufolge, ein allgemeiner Aufstand gegen die Herrschaft des Abdurhaman Khan, des Schüßlings der Engländer, ausgebrochen. Der Schah von Persien hat die sofortige Aufstellung eines Truppencordons gegen Afghanistan angeordnet, um zu verhindern, daß der Aufstand sich nach Persien herüber verbreite.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Febr. Gestern Abend besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm das große Wagner-Konzert in der Festhalle.

Heute Vormittag nahmen Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge entgegen und empfingen den Hofprediger Selbing.

Nachmittags 4 Uhr hatte Präsident Regenauer und von 5 Uhr an Geheimrath Freiherr von Ungern-Sternberg Vortragserstattung.

Abends 7 Uhr besuchten die höchsten Herrschaften den Vortrag des Professors von Lübke im Museumsaal.

Berlin, 9. Febr. Bei dem gestrigen Empfang der Städte-Deputation durch das Kronprinzen-Paar sprach Oberbürgermeister v. Jordanbeck im Namen der Städte. Derselbe wies auf den Antheil hin, welchen alle Herzen in Preußen an dem festlichen Tage nehmen, an welchem vor 25 Jahren das Kronprinzliche Paar in Berlin eingezogen, und sprach den Dank der Städte aus, denen nicht nur der ritterliche Geist des hohen Paares zu Glanz und Ruhm verholfen, sondern die auch erstarkt seien durch die Pflege, welche das hohe Paar unausgesetzt der Kunst und der Wissenschaft angedeihen ließ. In dieser Pflege sei das edelste Keis des heimischen Gewerbetriebes, das Kunstgewerbe, erstarkt. Von der Leistungsfähigkeit dieser ächt bürgerlichen Kunst, welche berufen sei, Gegensätze zu versöhnen, solle die Zimmereinrichtung Kunde geben, welche unter Leitung des Kunstgewerbe-Museums hergestellt worden sei. Wissend, wie lebendig Werke der Wohlthätigkeit dem Geiste des hohen Paares entsprächen, bringe Berlin 118,000 Mark für das Haus der Krankenpflegerinnen dar. Der Kronprinz dankte herzlich in seinem und der Kronprinzessin Namen für die Festgabe und sagte weiter: Er empfinde den engen Zusammenhang mit dem Leben Berlins immer als ein werthvolles Band allseitigen Gedeihens. Unvergesslich sei ihm und seiner Gemahlin der Empfang, den sie vor 25 Jahren von den Grenzen des Landes bis nach Berlin gefunden. Das Gefühl des Vertrauens sei ihnen alle Jahre dasselbe geblieben. Er freue sich, von nun an täglich einen Beweis vor sich zu sehen, wie das Kunstgewerbe erstarkt sei; er freue sich vor Allem, daß an diesem Tage der Armen und Bedürftigen gedacht worden sei. Nichts könne ihn und seine Gemahlin glücklicher machen, als der Gedanke, daß die Erinnerung an den hohen Festtag unloslich verbunden sei mit einem Werke, das vielen Generationen zum Heil und Segen in der Noth gedeihen solle. Bei der Tafel brachte der Kronprinz einen Toast auf den Kaiser, den Beschützer der deutschen Städte, aus.

Nach der an den Reichstag gelangten Vorlage betreffend Einrichtung des Reichstags-Gebäudes hat der Bundesrath dem Projekte Wallot's zugestimmt, jedoch zur Erwägung gegeben, daß der Sitzungsaal, zu dem sechzig Stufen führen, tiefer gelegt werde, um denselben leichter zu erreichen. Dieser Plan erscheint ausführbar. Im Herbst soll dem Reichstage hierüber ein vollständig ausgearbeitetes Projekt vorgelegt werden, da die Bauten vor Herbst nicht beginnen werden. Auch sollen die Aenderungen der Räume, sowie die Durcharbeitung der Fassade durch den ausführenden Architekten Wallot unter

einen vorzüglichen Bläserchor, aber auch einen Kapellmeister, der zweifellos ein ungewöhnliches Direktions-talent besitzt. In vorzüglicher Weise wurde ferner die Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ dargeboten, dieser tief ergreifende musikalische Kolorit, den man eigentlich nur dann völlig zu würdigen vermag, wenn man Siegfried durch sein ereignis- und thatenreiches Leben begleitet und alle auf ihn bezüglichen Leitmotive kennen gelernt hat. Durch prächtigen reizvollen Zusammenklang ihrer Stimmen erfreuten in ihrem Wallala und Walleia — sollten wir uns in einem Buchstaben geirrt haben, so bitten wir, da wir ohne Textbuch citiren, Ed. v. Hagen inständig um gütige Nachsicht — die „Rheintöchter“: Theresie Wilke, Auguste Kraus und Delanda Kiegl; von schönster Wirkung war namentlich das Pianissimo. Die hervorragenden Kräfte unter den Herren der Gesellschaft sind unseres Erachtens Hr. Schott — ein Tenorist von Gottes Gnaden, dessen herrliche Stimme mit einer baritonartigen Kraft und Klangfülle eine seltene Höhe verbindet — und Hr. Dr. Krüdel, der die Partie des Wolfram in dem herrlichen Septett mit zwar nicht großem, aber edlem, schön behandeltem Tone und mit wärmster Empfindung vortrug; hervorrangende Kräfte unter den Damen vermochten wir trotz der großen Auswahl — es waren nicht weniger als elf Sängervinnen thätig — leider nicht zu entdecken. Der „Ritt der Walküren“ konnte erklärlicher Weise nicht anders wirken als wie eine wilde Orchestermusik mit Gefangensbegleitung, wie eine — Suppe ohne Salz, trotzdem die ausführenden Damen nach — verschiedenen Richtungen alles aufboten hatten, um uns vergessen zu machen, daß wir uns im Festhalle-Saal und nicht im Theater befanden. Dem Konzerte wohnten auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit sichtlichem Interesse bis zum Schluß bei.

3) Die Reichspost und der Welt-Postverein.

(Schluß.)
Im Telegraphenwesen werden die Interessen der einzelnen Glieder noch nicht in dem Maße dem Ganzen untergeordnet,

wie beim Welt-Postverein. Das System des Worttarifs wurde zwar auf der internationalen Konferenz in London 1879 nach dem deutschen Vorschlage angenommen, die Regelung des Welt-Telegraphentarifs steht aber noch aus, wird jedoch voraussichtlich auf der Konferenz des Jahres 1884 erfolgen.

Mit den fortschreitenden Bedürfnissen hat nun die Verwaltung die Betriebseinrichtungen auf gleicher Höhe gehalten und das zahlreiche Personal mit einer intelligenten Auffassung des Berufs zu erfüllen gesucht, indem man sich zugleich von bürokratischer Ueberlieferung losmachte.

Durchgehends ist der Geschäftsbetrieb einfacher gestaltet und die Beschleunigung der Expedition ist ohne Schädigung der Sicherheit ermöglicht worden. Auch der technische Postdienst wurde in allen Zweigen erneuert und die technische Betriebsanlage in planmäßiger Weise reorganisiert. Hofmann hebt auch die Vervollkommnung des technischen Telegraphenbetriebs hervor und kommt dabei in Kürze auf die Anlage unterirdischer Telegraphenlinien, die Einführung des Fernsprechwesens, die Rohrpost-Einrichtung in der Reichs-Hauptstadt, die Vermehrung der internationalen Telegraphenverbindungen, wie durch Legung des deutsch-norwegischen Kabels und einer direkten deutsch-amerikanischen unterseeischen Telegraphenlinie zu reden.

Die theilweise unzulänglichen Diensträume und die gestiegenen Verkehrsbedürfnisse haben auch eine großartige Bauthatigkeit veranlaßt, und die Zahl der im Besitz der Reichspost befindlichen Grundstücke ist von 233 auf 364 gestiegen. Der jetzt Deutschland bereist, findet in allen Staaten und Provinzen neue, geräumige Post- und Telegraphengebäude vor, welche dem Verkehr treibenden Publikum eine angemessene Bewegung gestatten und den Beamten einen gesunden Aufenthalt bieten.

Die Regelung der Personalverhältnisse hat der Verwaltung wegen des fast gleichzeitigen Uebertritts der früheren preussischen, hannoverschen, sächsischen, mecklenburgischen, braunschweigischen,

Affizienz der Parlaments-Baukommission vorgenommen werden.

Die Auffassung der in der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung gethanen Aeußerung des Ministers Maybach, wonach darin eine Andeutung weiterer Verstaatlichung liegen sollte, wird der „Nationalzeitung“ von bestorientirter Seite als sehr unzutreffend bezeichnet.

Der Generalleutnant z. D. Dr. Joh. Jos. Bayer, Präsident des königlichen Geodätischen Instituts in Berlin und des Centralbureaus der europäischen Gradmessung, feierte gestern in voller geistiger und körperlicher Frische sein sechzigjähriges Dienstjubiläum. Ein Handschreiben des Kaisers, Gratulationen des Ministers von Götter und des Hamburger Senats, sowie Glückwunschk-Telegramme von allen Kommissarien der europäischen Gradmessung trafen bei dem Jubilar ein, dem von Seiten des Geodätischen Instituts eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht wurde. Generalleutnant Dr. Bayer ist am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenick geboren.

Berlin, 9. Febr. Der Reichstag lehnte bei der fortgesetzten Etatsberathung den für das Postdienst-Gebäude in Glas geforderten Posten ab und verwies das von den Miethverhältnissen der Postverwaltung handelnde Staatskapitel an die Budgetkommission. Der an die Budgetkommission verwiesene Posten für den Bau der Kaserne in Großenhain führt zu einer langen Debatte. Die Budgetkommission beantragt den Posten zu bewilligen. Auch Abg. Graf Moltke tritt für die Bewilligung aus militärischem und kameradschaftlichem Geiste ein und bestreitet, daß im Offiziercorps eine Bevorzugung stattfindet. Die Abgg. Majunke und Windthorst, der sächsische Bundesbevollmächtigte Planitz und Abg. v. Minnigerode befrworten die Annahme, während die Abgg. Herme und Richter die Offizier-Speiseanstalt abgelehnt haben wollen. Die Forderung wird in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 102 Stimmen angenommen. Der ganze Etat für 1884/85 wird kapitelweise abgelehnt. Die Abgg. Windthorst und v. Kardorff waren für die Ablehnung. Der Etat für 1883/84 wird in zweiter Berathung erledigt. Fortsetzung morgen.

Berlin, 9. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm die erste Berathung der neuen Sekundärbahnen-Vorlage vor.

Reichensperger (Dlp) ist nicht gegen die Vorlage überhaupt, er bedauert nur, daß die Regierung mit der Anlage von Sekundärbahnen zu zaghaft vorgehe. Tiedemann beantragt Erweiterung der Vorlage in die Budgetkommission. Duast beklagt sich, daß die Provinz Brandenburg in der Vorlage nicht berücksichtigt werde. Sammach er wünscht die Budgetkommission für die Vorberatung um 7 Mitglieder zu verstärken. Wünschenswert sei die Darlegung der Betriebsergebnisse der Sekundärbahnen. Minister Maybach: Die Redner gegen die Vorlage wenden sich weniger gegen das, was sie enthält, als vielmehr gegen das, was darin fehlt; fehlen wird aber in allen derartigen Vorlagen noch etwas. Ich darf nicht zu viel mit einem Mal verlangen, wenn ich den Finanzminister bei guter Laune erhalten will. Was die verlangte Darlegung der Betriebsergebnisse der Sekundärbahnen anbelangt, möchte ich auf die Schwierigkeiten hinweisen, die sich klaren Darstellungen entgegenstellen, aber auch darauf, daß es sich bei den Sekundärbahnen oft weniger um die Rentabilität als vielmehr um die Aufschlüsselung der Erzeugnisse und Zuführung der Produkte an die Vollbahnen handelt. Ich möchte hiebei mittheilen, daß für die nothleidenden Gebiete der Eiseln bereits Nothstandsstarke angeordnet sind. Uebrigens möchte ich darauf warnen, eine enge Begrenzung nach Provinzen bezüglich der Verwendung von Mitteln zum Bau von Sekundärbahnen vorzunehmen; die Regierung hat eine solche Absicht nicht und kann nur konstatiren, daß der Osten wie der Westen so ziemlich gleich bedacht wurden. Ueber die Erwerbung der braunschweigischen Bahn und den Anschluß nach Luxemburg schweben noch die bezüglichen Verhandlungen. Die Regierung hält sich in Konsequenz des Staatsbahn-Systems für verpflichtet, alles zu thun, was zur Hebung des Verkehrs beiträgt, durch den Bau von Sekundärbahnen und Vollbahnen. Demnächst wird dem Hause eine Vorlage betreffend den Kölner Bahnhof zugehen, in welcher für diese nothwendige Anlage 24 Millionen Mark gefordert werden. Reichensperger (Köln) bittet den Minister um Berücksichtigung der Petitionen aus der Eiseln, welche mehrere der Ausführung bringend bedürftige Projekte enthalten. Kantale erkennt die Berücksichtigung Posen's an. Schreiber spricht seine Befriedigung über die weitere Ausdehnung der Sekundärbahnen aus. Berger

oldenburgischen, thurn und taxischen, hanseatischen und badischen Beamten in den Reichsdienst schwierige und umfangreiche Aufgaben gestellt; der Reorganisation ist's aber gelungen, die Anforderungen an die wissenschaftliche und dienstliche Bildung und zugleich auch die Befolgung der Beamten zu erhöhen, so daß jetzt dem Post- und Telegraphendienst ein tüchtiges Personal gesichert ist.

In den Veranstaltungen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für die Heranbildung des höheren Beamtenpersonals begehen wir einer neuen und ganz eigenartigen Organisation, welche, auf der Einsicht beruhend, daß für Zwecke der Verkehrsanstalten weder das ausschließlich juristische, noch das ausschließlich mathematisch-technische Studium für sich ausreichend ist, sämmtliche an die Berufstätigkeit der höheren Verkehrsbeamten verantwortenden wirtschaftlichen, technischen, verwaltungsrechtlichen und finanziellen Aufgaben zum Gegenstande befördern Studiums macht.

Hofmann beschränkt sich in seiner Darstellung auf die Ausbildung der höheren Beamten, die sich aus der Zahl der Posteleven (Abiturienten von Gymnasien und Realgymnasien) ergänzen. Zur Förderung der dienstlichen Tüchtigkeit sind für diese Anfänger bei jedem Oberpostdirektions-Bezirk besondere Unterrichtskurse eingeführt; auch soll denselben der Besuch besonderer akademischer Vorträge über staats- und sachwissenschaftliche Disziplinen ermöglicht werden. Die höheren Telegraphenbeamten erhalten jetzt ihre technische und wissenschaftliche Ausbildung auf der Telegraphenschule in Berlin, welche auf die Stufe einer technischen Hochschule erhoben ist. Außer der ersten Prüfung, welche zur Erlangung einer Sekretärstelle abgelegt wird, ist das Einrücken in die oberen Dienststellen noch vom Bestehen einer höheren Verwaltungsprüfung abhängig. Dazu kommt, daß die allen Beamten zugänglichen Amtsbiblio-

theken der Oberpostdirektionen mit Werken staatsrechtlichen, volkswirtschaftlichen, statistischen, geographischen, naturwissenschaftlichen und technischen Inhalts wohl ausgestattet sind; ferner ist dem Postamtsblatt unter dem Titel: „Archiv für Post und Telegraphie“ ein fachwissenschaftliches Organ beigegeben und das Postmuseum in Berlin, das zu den Sehenswürdigkeiten der Residenz gehört, besitzt eine reiche Sammlung von interessanten Anschauungsmitteln.

Die Reichsregierung war aber nicht bloß auf die Hebung des Bildungsstandes, sondern auch auf die Besserung der wirtschaftlichen Lage des großen Personals bedacht, das sich 1881 im Reichs-Postgebiete auf 67,075, Württemberg und Bayern mit eingeschlossen auf etwa 78,508 Köpfe belief. Die Befolgungen sind wesentlich erhöht worden, wofür der vermehrte Verkehr und große Ersparnisse die Mittel boten. Unseres Erachtens wäre aber zu wünschen, daß namentlich der etwas karg bemessene Gehalt der Land-Postboten noch etwas aufgebessert werde. Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Postleute sind denselben zugleich die Vortheile der Selbsthilfe in erhöhtem Maße zugänglich gemacht worden. Die seit 1872 bestehenden Spar- und Vorschußvereine haben durch Kräftigung des Sparfunds und durch Gewährung von Darlehen an finanziell bedrängte Beamte sehr segensreich gewirkt und bereits mehr als in 140,000 Fällen Vorstöße von 19 Millionen gewährt. Der Zinszuwachs der Guthaben betrug bereits 900,000 Mark und das Gesamtvermögen stellt sich bei etwa 61,000 Mitgliedern auf die beträchtliche Summe von 36,900,000 Mark. Erwähnung verdient es auch, daß die Postverwaltung mit einigen bewährten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften Verträge geschlossen hat, auf Grund deren von höheren und niederen Beamten gegen ermäßigte Prämien, zum Theil unter Gewährung von Zuschüssen aus der Postkasse, Versicherungen abgeschlossen werden können. Noch

betont, daß der Westen früher schlechter gestellt war als der Osten und daß jetzt erst die Parität hergestellt werde. Daß wiederum die Gemeinden das Terrain unentgeltlich hergeben sollen, sei sehr zu beklagen. Hienach wird die Vorlage an die sieben Mitglieder verstärkte Budgetkommission verwiesen. — Nächste Sitzung Dienstag Abend. Gegenstand: Kanalvorlage.

Berlin, 9. Febr. Ueber die Möglichkeit des Zusammentragens von Reichs- und Landtag in Bezug speziell auf die jetzige Situation sagt die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“: „Mehrere Male sind sich Reichstag und Abgeordnetenhaus in den letzten Monaten schon ausgewichen; öfter kann es unserer Meinung nach nicht geschehen, wenn auch nur das Allernothwendigste bis zum Frühjahr erledigt werden soll. Man wird also an das Zusammentragen herangehen müssen, man will oder man will nicht; die Verhältnisse erweisen sich auch hier stärker als der Wille. Der Senatorenkonvent des Reichstages soll dem Vernehmen nach beschlossen haben, eine Reihe kleinerer Vorlagen und das Budget zu erledigen, trotzdem der Landtag in Preußen am 6. Februar seine ununterbrochene Arbeit aufnimmt; man nimmt dazu die Zeit bis zum 22. Februar in Aussicht. Dann will man wieder eine Pause eintreten lassen, bis der Landtag sein Penum erlebte hat, und dann erst an die oben bezeichneten großen Aufgaben herangehen. Das heißt, diese großen Aufgaben, die Socialreform, die Gewerbeordnungs-Novelle, auf die die arbeitenden und gewerbetreibenden Klassen auf das allersehnlichste warten, sollen ad calendae Graecas vertagt werden. Denn soll der Landtag von seinen Vorlagen auch nur das wichtigste erledigen, so hat er bis in den Mai zu thun. Man wird ja nun in den nächsten Wochen Gelegenheiten haben, zu sehen, daß es geht, daß man zugleich arbeiten kann. Geht es aber 14 Tage oder 3 Wochen lang, warum nicht auch länger? Man sollte meinen, das Interesse des Reiches und Preußens verlange solidarisches, daß die parlamentarischen Aufgaben, die nun Regierung, Parlament und Volk schon so lange, die wichtigsten im Reichstage schon seit dem vorigen Frühjahr, in Spannung erhalten haben, nun auch endlich gelöst werden, und da sollte das Interesse des deutschen und preussischen Volkes doch wohl über die angelich verletzte Würde des Reichstages und behauptete Unmöglichkeit für die Parlamentarier den Sieg davon tragen müssen.“

Die „Schlesische Zeitung“ drückt den betreffenden Artikel der „D. V. K.“ ab und bemerkt dann:

„Es muß anerkannt werden, daß, wie die Dinge zur Zeit liegen, die Einführung zweijähriger Budgetperioden nicht ausreichen würde, über die Kalamität, welche unter den obwaltenden Verhältnissen in dem gleichzeitigen Tagen beider Parlamente erkannt werden muß, hinwegzuhelfen und gleichzeitig die erforderliche Zeit zur gründlichen Erledigung der Geschäfte zu gewinnen. Es gibt aber ein Mittel, auf welches Fürst Bismarck schon vor langen Jahren aufmerksam gemacht hat, dies gleichzeitige Tagen in solcher Weise zu ermöglichen, daß es gar nicht mehr als eine Kalamität erscheint, daselbe besteht darin, daß andere Abgeordnete für den Reichstag und andere für den Landtag gewählt werden. Es würde dadurch nicht nur dem Uebel gefeuert, daß für das Abgeordnetenhaus auf etwa zwei Monate, wenn nicht längere Zeit, täglich etwa 10,000 M. an Diäten u. gezahlt werden müssen, ohne daß dafür etwas geleistet wird, sondern es würde auch eine Vorsehe in das dem Wesen einer Volkvertretung in keiner Weise entsprechende Verursparamentarium gelegt werden, d. h. in die Reichen berer, welche, wie Fürst Bismarck sagte, keinen anderen Lebenszweck kennen, als „das Volk vertreten“. Einem Reichsgesetz, welches dahin lautete, daß Niemand gleichzeitig Mitglied des Reichstages und Mitglied einer Landesvertretung sein könne, würden konstitutionelle und prinzipielle Bedenken in keiner Weise entgegenstehen. Kann doch heute schon kein Reichstags-Mitglied gleichzeitig Mitglied des Bundesrathes oder des Rechnungshofes sein.“

Strasburg, 9. Febr. Die „Elsäß-Lothringische Zeitung“ bementirt die Nachricht französischer Blätter, daß bei der Bestattung Gambetta's elsäß-lothringische Gemeindeverwaltungen offiziell vertreten gewesen. Die gemachten Erhebungen ergaben, daß die Nachricht der Blätter nur auf die Kundgebungen der in Paris Ansässigen der elsäß-lothringischen Emigration und einzelner weniger Landesangehörigen ohne jegliches Mandat zurückzuführen sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Febr. Die Absichten Rußlands bezüglich der Kilia treten bereits klarer hervor und es ist speziell zweifellos, daß es seinen betreffenden Forderungen (gleichviel, ob es sich das Recht vindiziert, die Kilia auf eigene Kosten und dann ohne weitere Jngrenz der Donau-Kom-

mission schiffbar zu machen, oder ob es ihre Schiffarmachung auf gemeinsame Kosten und dann mit derselben Kompetenz dieser Kommission für die Kilia wie für die Sulina verlangt) durch die bestimmte Erklärung Nachdruck zu geben Willens ist, ohne Erfüllung seiner Forderungen keine Donau-Kommission mehr. Das Recht zu einer solchen Erklärung kann man ihm ebensowenig abstreiten, als sein weiteres Interesse an der Rußbarmachung der Kilia für sein anstößendes Bessarabien; wenn aber andererseits die weiteren Mächte und in erster Reihe diejenigen Mächte, welche nur vom Schwarzen Meere aus in die Donau gelangen können, lebhaft dabei theilhaftig sind, daß die regulirte Kilia die große internationale Sulina-Verkehrsader nicht in's Stocken bringe, sei es durch Störung der Arbeiten in der Sulina, sei es durch geringere oder durch Differentialtarifen in der Kilia, so darf man mit einigem Rechte annehmen, daß, sobald Rußland in den gedachten beiden Richtungen Garantie zu geben bereit ist, seinen Forderungen kein nachhaltiger Widerstand entgegengestellt werden wird. Rußland hat es eben — wie jede andere Macht — in der Hand, durch seine Erklärung, die Vollmachten der Donau-Kommission andersfalls nicht verlängern zu können, der Thätigkeit dieser Kommission ein Ende zu machen. Der Grundfatz der Freiheit des Schiffsahrts-Verkehrs auf der Donau kann damit allerdings nicht umgestoßen werden, aber man weiß, was solche Grundfätze bedeuten, wenn sie nicht durch konkrete Institutionen getragen werden.

Die Revision, die spontane Revision, der von Italien abgeschlossenen Auslieferungsverträge steht dem Vernehmen nach unmittelbar bevor. Eine eigens dafür eingesetzte Kommission hat einen den Kammern vorzuliegenden Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet und derselbe beseitigt die allerdings fast unqualifizirbare Unterscheidung, welche wohl den gewöhnlichen Mörder, nicht aber den Mörder eines gekrönten Hauptes ausliefert, durch die Ausdehnung der Auslieferungspflicht auf alle Mörder überhaupt, mit der alleinigen Beschränkung, daß ein während eines Aufstandes oder einer Revolution begangener Mord unter allen Umständen als ein politisches Verbrechen zu gelten und also die Auslieferung nicht stattzufinden habe.

Die ungarischen Minister haben Wien verlassen, nur der Finanzminister und der Honvedminister reisen erst heute Abend nach Pesth zurück.

Wien, 9. Febr. Der Linzer Bischof Rudiger ernannte den Pfarrhof von Andorf dem Staatsgrundgesetz zuwider zum Gericht bei einer Klage auf Scheidung von Tisch und Bett. Die Linke wird beßhalb interpelliren. — Der Polenklub lehnte es ab, gegen Kozłowski vorzugehen, weil die gegen denselben vorgebrachten Insinuationen unfaßbar seien. — Die Regierung zieht ein strafgerichtliches Vorgehen gegen Kaminski wegen Verleumdung von Beamten in Erwägung.

Wien, 9. Febr. Die gestrige Eröffnungsitzung der Londoner Donau-Konferenz ist lediglich eine von den gewöhnlichen Formalitäten ausgefüllte konstituierende gewesen. Die erste meritorische Sitzung wird voraussichtlich am Montag stattfinden, zu welcher Zeit, wie man annimmt, auch Wjrusz Pascha, der türkische Botschafter, seine noch ausstehenden Instruktionen erhalten haben wird.

Heute ist vor dem Kassationshof die Nichtigkeitsbeschwerde der im Ringtheater-Prozeß verurtheilten Jauner und Genossen zur Verhandlung gelangt. Das Urtheil wird möglicherweise noch heute, wahrscheinlich aber erst morgen oder übermorgen gesprochen. Die Vertheidigung glaubte in erster Reihe urgiren zu müssen, daß jeder Einzelne nur ein mittleres Maß von Sorgfalt aufzuwenden habe und daß ihn bei allem, was darüber hinaus liege, kein Verschulden treffen könne.

Die beiden Oppositionsblätter, denen vor kurzem von der Statthalterei der Einzelverkauf untersagt worden, haben den Refus an das Ministerium des Innern ergreifen und dieses hat, wie unsäher vorauszusehen war, den Erlaß der Statthalterei bestätigt.

Morgen, noch bevor der Antrag der Linken in der Affaire

wichtiger ist es, daß das Pensionswesen nimmehr durch Reichsgesetz geordnet ist und auch den Wittven und Waisen verforchtener Beamten feste Bezüge gewährt werden; daß aber auch außerdem aus der Unterstützungskasse so namhafte außerordentliche Benefizien bewilligt werden können, daß sie sich innerhalb neun Jahren auf 14 Millionen Mark belaufen.

Die Gesamtheit dieser auf die Förderung der geistigen Ausbildung und des wirtschaftlichen Wohlbefindens der Beamten gerichteten Bestrebungen hat einen nachhaltigen Einfluß auf die Hebung des Beamtenstandes gehabt; die Dienstfreudigkeit und Berufsiebe wurden gehoben und gekräftigt, und in jedem Einzelnen ist in höherem Grade als bisher das Bewußtsein hervorgerufen, für das Ganze zu arbeiten und ein nothwendiges Glied in der großen Kette zu sein, welche der Verkehr unseres Zeitalters vermittelte.

Nachdem noch der Reichsdruckerei, die unter dem Reichs-Postamt steht, der Mitwirkung der Post bei finanziellen Maßregeln des Reichs (z. B. bei Zeichnung und Einzahlung und Verzinsung der Bundesanleihen, bei der Einlösung von Bundes-Schaganweisungen, bei der Durchführung der Münzreform, durch Betrieb von Wechsel- und Stempelmarken) und der Hilfe der Telegraphen zum Zweck des Schiffsmedienwesens, des Sturm- und Warnungswesens und der Wetterkunde, wodurch der Betriebsapparat über die engere Aufgabe hinaus für allgemeine Zwecke des Reichs Anwendung gefunden hat, anerkennend gedacht worden ist, folgt noch ein Hinweis auf den Staatssekretär Dr. Stephan, dessen Namen mit all den großartigen Schöpfungen auf dem Postgebiete unzertrennbar verbunden bleibt, da er der Träger der ihnen zu Grunde liegenden Ideen ist.

** Karlsruhe, 8. Febr. (Kunstkotizen.) Dem Münchener Hoftheater stehen empfindliche Verluste bevor. Der Barytonist

Raminaky zur Verhandlung gelangt, wird die Regierung die in derselben Affaire von der Rechten formulierte Interpellation beantworten.

Die bulgarische Regierung hat in Konstantinopel die Ermächtigung nachgesucht, eine besondere bulgarische Ordensdekoration stiften zu dürfen. Die Pforte hat diesem Ansuchen nicht stattgegeben, sondern jener Regierung nur das Recht konzubirt, türkische Orden in ihren geringeren Graden verleihen zu dürfen.

Wien, 9. Febr. In der gestrigen Sitzung der Donau-Konferenz konnte über die Zulassung Rumäniens, da Marsur Pascha fehlte, kein Beschluß gefaßt werden. Die Verlängerung der Vollmachten der europäischen Donau-Kommission soll auf acht Jahre erfolgen.

Die Kassationsverhandlung im Ringtheater-Prozess endete mit der Bestätigung des ersten Urtheils in allen Punkten.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. „Temp“ bestätigt, das Grévy am Mittwoch Ferry berufen hat, um denselben die definitive Kabinettsbildung zu übertragen, sobald die Präzidenten-Frage von den Kammern entschieden ist. Ferry erwiderte dem Präsidenten Grévy gestern, daß er nach Prüfung der politischen und parlamentarischen Lage es nicht für möglich hielte, die Konstituierung eines neuen Kabinetts zu übernehmen.

Paris, 9. Febr. Fallières hatte heute einen Rückfall. Die Aerzte glauben, er müsse sich mindestens noch acht Tage aller Arbeit enthalten. Dens und Thibaudin werden morgen an der Senatsdebatte theilnehmen. Ferry soll die Neubildung des Kabinetts heute definitiv abgelehnt haben. Er glaubt nicht, eine Majorität in der Kammer für sich zu finden.

Paris, 9. Febr. Prinz Jérôme Napoléon äußerte, als ihm der Beschluß der Anklagekammer von seiner Freilassung mitgetheilt wurde: „Ich erkenne sehr die edlen Ueberlieferungen des französischen Richterstandes an.“ Der Prinz wird, wie es heißt, Frankreich einige Zeit verlassen und zunächst zu Besuch zu der Kaiserin Eugenie nach England gehen. Der Prinz ist indessen immer noch unwohl. — Die Anklagekammer trat in Sachen des Prinzen Napoléon diesen Mittag zusammen. Diese Anklagekammer, welche aus dreizehn Richtern bestand, hatte sich der Appellkammer für Zuchtpolizeiprozesse beigelegt, was kraft des Gesetzes vom 26. Juli 1810 erlaubt ist. Der Generaladvokat zog sich zurück, nachdem er sein Ersuchsschreiben niedergelegt hatte, das auf Einstellung der Untersuchung lautete. Der Präsident las hierauf die Akten und die Denkschrift der Vertheidiger des Prinzen Napoléon vor. Um 1 1/2 Uhr gab die Anklagekammer ihren Beschluß auf Einstellung der Untersuchung kund. Der Prinz war seit diesem Morgen davon unterrichtet, daß die Untersuchung eingestellt werden würde. Vor der Wohnung des Prinzen in der Avenue d'Antin war ein großer Zustrom von Wagen und Besuchern versammelt. Viele Beamte der geheimen Polizei bewegten sich vor der Wohnung. — Im Senate machte die Einstellung der Untersuchung gegen den Prinzen Napoléon großes Aufsehen.

Spanien.

Madrid, 9. Febr. Die Kammer beschloß einstimmig, den Antrag zur Förderung der Reorganisation der Kriegsmarine zu erwägen. Der Marineminister erklärte, die Regierung sei mit der Reorganisation beschäftigt, neun Kriegsschiffe seien im Bau, andere in Reparatur begriffen.

Großbritannien.

London, 10. Febr. (Tel.) Die Morgenblätter melden, Gladstone bleibe bis zur völligen Herstellung seiner Gesundheit in Cannes und werde der Eröffnung des Parlaments nicht beiwohnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Febr. Die Linke des Folkethings beantragte die Wahl einer Kommission, damit dieselbe Aufklärung gebe, welche Stellung nach den bestehenden Ueber-

einflüssen den im Auslande (Schleswig) ansässigen Dänen zukomme. Das Haus beschloß, die Angelegenheit nur einer Besung zu unterziehen, setzte dieselbe aber nicht auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung. Es scheint geneigt, zunächst das Ergebnis der Untersuchung der preussischen Regierung abzuwarten.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Febr. Der Botschafter Orlov hat sich gestern auf seinen Posten nach Paris zurückbegeben.

Montenegro.

Cettinje, 9. Febr. Die „Pol. Korresp.“ meldet: Nachdem die in der ersten montenegrinischen Beschwerdenliste an die Mächte gestellte vierzehntägige Frist resultatlos abgelaufen, richtete die Regierung gestern an die Vertreter der Mächte eine zweite Note. Sie schiebt die Verantwortung für die vereitelte Grenzregulierung den Türken zu, erklärt die Cettinjer Konvention für annullirt und kündigt die Besignahme von Metagofsch Wladuja durch Montenegro und den Abbruch des Verkehrs mit der Pforte in der Grenz-Frage an.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Febr. Da die Vollmachten des Gouverneurs vom Libanon, Rustem Pascha, am 23. April erlöschen, hat die Pforte in Gemäßheit des Reglements von 1861, betreffend den Libanon, wegen der Wahl eines Nachfolgers ein Einvernehmen mit den Unterzeichnern des Reglements zu treffen. Die bezüglichen Schritte der Pforte werden unverzüglich erwartet. — Die Pforte stellt noch keine Antwort fest auf das letzte Rundschreiben Granville's in der ägyptischen Frage.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Febr. Die Reihe der evangelischen Vorträge im großen Rathhaus-Saal wird am Sonntag, den 11. d., Abends 6 Uhr, durch einen Vortrag des Stadtpfarrers Bauer aus Lahr über „Vincenz von Paula“ fortgesetzt.

Die gestern erwähnten öffentlichen Vorlesungen auf Veranlassung des Männer-Hilfsvereins werden am Donnerstag, den 15. d. M., Abends halb 8 Uhr, durch Hrn. Dr. Cathiau eröffnet. Es haben noch die Herren Professor Dr. Bödel, Professor Dr. Goldschmidt, Professor Höchster, Stadtpfarrer Oberimpfster, Professor Lehnerberg und Geheime Hofrath Dr. Wagner Vorträge in Aussicht gestellt.

R. Friesenheim, 9. Febr. Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung wurde der seitiger Bürgermeister Herr Joh. Bähr wieder gewählt.

Vom Kaiserstuhl, 7. Febr. Der Absatz in neuem Wein ist seit dem ersten Abstoß lebhaft, doch sind die Preise gegen jene des Herbstes etwas zurückgegangen. Die Weine werden zum Zweck baldigen Konsums gekauft; für längere Lagerung scheinen sie nicht hinreichend stark zu sein. — Vom Markgräflerland hört man dagegen, daß die Weine der besseren Reboite auf den Absatz sich recht schön entwickeln.

Freiburg, 9. Febr. Der Bürgerausschuß war auf heute Nachmittag berufen, um unsere Beleuchtungsfrage definitiv zu regeln. Es sollen nach den Anträgen des Stadtraths, wie ich Ihnen früher meldete, die Auflösung des Gaspachtes mit den Herren C. und A. Spreng hier bewerkstelligt und die Errichtung eines neuen Gaswerkes, wofür ein Gesamtaufwand von 744.280 M. angelegt war, genehmigt werden. Zu Beginn der Sitzung gab indessen Oberbürgermeister Schuster bekannt, daß eine größere Zahl von Stadtverordneten das Ersuchen gestellt habe, diese für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit von der Beratung abzusetzen, damit sie Zeit zu weiteren Studien über die elektrische Beleuchtung gewinnen könnten. Weiter gab der Vorsitzende von einem Schreiben des Herrn Ingenieurs Müller Kenntnis, worin dieser die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einem von ihm auf den 21. d. festgesetzten öffentlichen Vortrag über Gas und elektrisches Licht einlud. Die Versammlung war einverstanden mit der Vertagung der Beleuchtungsfrage und da die beiden andern Gegenstände der Tagesordnung nur von ganz geringer Bedeutung waren, wurde die Sitzung nach kaum halbstündiger Verhandlung geschlossen. — Die hiesige Gewerbebank hat ihre ordentliche Jahresversammlung auf den 17. d.

festgesetzt. Wie die „Breisg. Sta.“ vernimmt, soll das letztjährige Erträgniß wieder ein befriedigendes gewesen sein, so daß den Mitgliebrern ein ganz namhafter Betrag zur Verfügung gestellt werden könne. — Heute wurde der seit einiger Zeit hier ansässige Archivar a. D. Dr. Bader, der in den letzten Monaten wiederholt vom Schlage betroffen wurde, unter großer Leichenbegleitung zur Erde bestattet. Baders hervorragende Verdienste um die Geschichte unseres Landes und speziell Freiburgs zu schildern, bedarf es einer längeren Feder. — Hr. Prof. Dr. Maas hat dem Vernehmen nach den an ihn ergangenen Ruf als Direktor der chirurgischen Klinik in Würzburg angenommen.

Brandfall. In Rehl brannte in gestriger Nacht das neben der zur Zeit von dem Pionierbataillon Nr. 14 benutzten Militärbaracke gelegene Dampf-Sägewerk bis auf den Grund nieder.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 9. Febr. Zu der morgigen Verhandlung des Seemaths sind nur Zeugen des „Sultan“ vorgeladen, nämlich Kapitän Cuntill, erster Steuermann Bullard, zweiter Steuermann Walter, erster Maschinist Collier, Zimmermann Balkinson, Bootsmann Teher, Reynolds, Pirb. Letzterer war zur Zeit der Kollision auf Ausguck, Teher und Reynolds am Ruder. Die Zeugen sind bereits in der Voruntersuchung vorgekommen worden und sollen morgen die gemachten Aussagen wiederholen, beidigen und mit den geretteten Offizieren der „Cimbria“ einem Kreuzverhör unterzogen werden. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt, zu der die Zeugen der „Cimbria“ geladen sind.

Neueste Telegramme.

Berlin, 10. Febr. Der Reichstag nahm das Gesetz über die Kontrolle des Reichshaushalts in erster und zweiter Lesung an und genehmigte nach unerheblicher Debatte den Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Reichs-Beamtengesetzes in zweiter Lesung unverändert.

Der Bundesrath beschloß bezüglich der Holzölle: Bau- oder Nugholz, roh oder bloß mit der Art vorgearbeitet, die 100 Kilogramm 30 Pfennige, gefälg oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerfeinert u. s. w. die 100 Kilogramm 70 Pfennige.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 11. Febr. 21. Ab.-Vorst. Der Wildschütz oder die Stimme der Natur, komische Oper in 3 Aufzügen, nach Kogebue frei bearbeitet. Musik von Alb. Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 13. Febr. 22. Ab.-Vorst. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von F. W. Radländer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

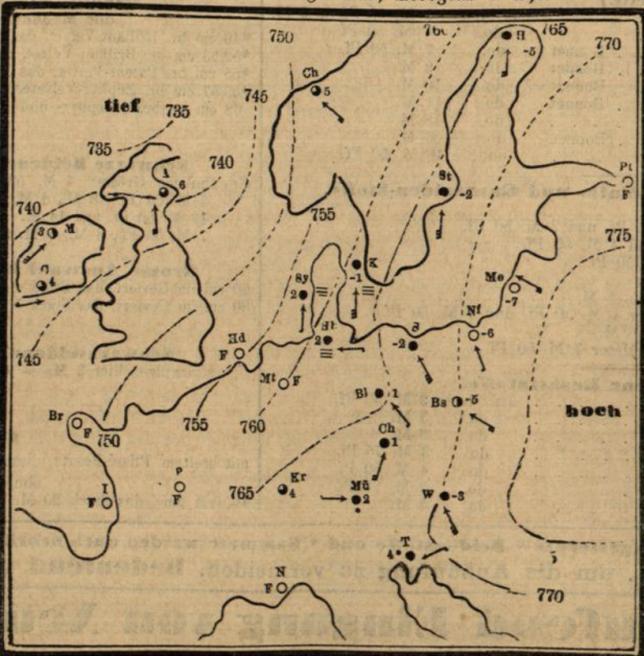
Geburten. 2. Febr. Karl Feib, B.: Stef. Fischer, Unteroffizier. — 5. Febr. Johanna Luise, B.: Ldw. Klingensfuß, Schiffseker. — 7. Febr. Elisabeth Gertrud Kath. Julie, B.: Dam. Brömpeler, Kaufmann. — 8. Febr. Mar. B.: Hermann Schröder, Werkführer. — Jakob, B.: Jaf. Barth, Laalöhner. — 9. Febr. Mathias, B.: Math. Harta, Schneider. — Fritz Gust. Theod., B.: Theod. Keiner, Schlosser. — Cheaufgebot. 10. Febr. Josef Ged von hier, Tapezier und Moler hier, mit Dittlie Seubert von Cannstatt. — Todesfälle. 9. Febr. Wilhelm Renaud, Chemann, Dreher, 50 J. — Arthur, 4 M. 11 J., B.: D. Paz. Gehilfe Ramph. — Bruchsal, 8. Febr. Emma Fleischmann, 20 J. — Durlach, 7. Febr. Christine, geb. Oberle, Wittve des Militärarztes Paz, 73 J. — 8. Febr. Eduard Seufert, Kaufmann, 43 J. — Freiburg, 8. Febr. M. R., geb. Krefz, Wittve des Arztes Dr. Schachleiter, 55 J. — Josef Rothmund, Antiquar a. D., 83 J. — Josef Wallerich, Hausmeister, 76 J. — Mingsolheim, 7. Febr. Fr. Keller, Kronenwirth.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

Februar	Baromet. in mm	Thermom. in C.	Windstärke in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
9. Nachts 9 Uhr	751.8	+ 6.0	6.57	94	still	bedeckt
10. Morgs. 7 Uhr 1)	754.4	+ 5.0	6.12	93		
„ Mittags 9 Uhr	751.2	+ 10.4	6.12	64	E.	sehr bew.

1) Regen = 4.6 mm in den letzten 24 Stunden.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. Febr. Morgens. 3.83 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 10. Februar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während das gestern erwähnte Theilminimum nach Centraldeutschland fortgeschritten ist und sich jetzt allmählig ausfüllt, ist bei den Hebriden eine tiefe Depression erschienen, an deren Südseite ein Theilminimum sich ausgebildet hat, welches vor'm Kanal Südwest-Sturm bedingt. An der westlichen Küste ist das Wetter wieder ruhig geworden und wehen daselbst, wie auch meistens im übrigen Centraluropa, schwache südliche Winde. Die Temperatur ist über Deutschland meist gelassen; der Frost beschränkt sich nur noch auf die östlichen Gebietsheile. Von den britischen Inseln werden sehr erhebliche Regenmengen gemeldet, auch über der Westküste Deutschlands fielen seit gestern morgen allenthalben Niederschläge. (Deutsche Seemarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 10. Februar 1888.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
D. Reichs-Anl. 101 1/16	Baughbrader 152 1/2
Preuss. Consols 101 1/16	Staatbahn 281 1/2
4% Bayern. R. 101 1/16	Galizier 255 1/2
4% Baden. Wtz. 101 1/16	Nordwestbahn 172 1/2
4% i. Guld. 100 1/16	Lombarden —
Deft. Papierrente	Prioritäten.
(Mai-Nov.) 66.01	5% Lomb. Prior. 101 1/2
Defterr. Goldrente 82 3/8	„ (alte) 57 1/2
Silberrent. 66 1/2	„ D. F. - St. B. 76.07
4% Ungar. Goldr. 73 1/2	Loose Wechsel
Russ. Oblig. 1877 88 1/2	uno Corten.
Orientanleihe	Deft. Loose 1880 120
„ II. Em. 56 1/2	Deft. Loose a. Wtz. 169.17
Banken.	„ Lond. 20.45
Kreditaktien 253 1/2	„ Paris 81.06
Wien. Bankverein 97	„ Wien 170.50
Deut. Effct.- u. W. B.	Napoleonsb. or 16.22
Bank 130 1/2	Nachbörse.
Darmstädter Bank 151	Kreditaktien 253.87
Meining. Kreditb. 93 1/2	Staatbahn 281 1/2
Basler Bankver. 134	Lombarden 119
Disconto-Comm. 190 1/2	Tendenz: besser.
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 507	Kreditaktien 292.60
„ Staatsbahn 563	„ Marknoten 58.55
Lombarden 239.50	Tendenz: —
Disco.-Comm. 190.50	Paris.
Laurahütte 127.90	5% Anleihe 114.90
Dortmunder 95.60	Staatbahn 696
Rechte Deutscher	„ Italiener 86.60
Tendenz: —	Tendenz: —

Reichmann übersiedelt am 30. Mai nach Wien; außerdem verläßt Hl. Johanna Meta, eine hübsche, fleißige und strebsame Künstlerin, die als Elisabeth, Elia und Aahe bedeutende Erfolge erzielt hat, die Münchener Hofbühne. Von den drei Varytonisten, die bis jetzt gastirt haben — Mayer aus Köln, Gura aus Hamburg, Fehler aus Frankfurt — entsprochen keiner den gestellten Ansprüchen. — In Hamburg hat L'Arconge's neuestes Lustspiel „Die Sorgenlosen“ eine sehr beifällige Aufnahme gefunden. Das Stück zeichnet sich weniger durch eine originelle Handlung als durch überraschende komische Situationen aus und enthält treffliche, dem Leben abgelaufte Bälle, welche sich äußerst wirksam erweisen. — Ein neues Schauspiel von R. v. Perfall, einem Neffen des Münchener Hoftheater-Intendanten, gelangt in Wien und Düsseldorf zur Aufführung. Es betitelt sich „Wanda“. — In Hamburg wurde das vieraktige Lustspiel „Eine junge Ehe“ von Karl Caro, dem Verfasser des Preis-Lustspiels „Die Burgruine“, freundlich aufgenommen. Das Stück leidet bei manchen Vorzügen an einer unbefriedigenden Lösung, indem eine tugendhafte, edle Frau ihren Mann verläßt, weil sie erfährt, daß derselbe zur Zeit, als er um sie freite, eine Geliebte besaß, ohne weiteres jedoch verlobt wird, nachdem ihr jene Frau geschworen, daß ihr Mann sie, seine Gattin, wirklich liebe. — Wie wir auswärtigen Zeitungen entnehmen, sollen auf der Karlsruher Hofbühne das fünfaktige Schauspiel „Der Mohr des Jaren“ von Rich. Vos und das einaktige Lustspiel „Ein Reiseabenteuer“ von Emil Beschlan zur Aufführung gebracht werden. — Julius Rosen hat für das Wiener Stadttheater einen neuen dreiaktigen Schwan unter dem Titel „Gespensker“ vollendet. — Boito, der Komponist des Mephistopheles, hat eine neue Oper „Atrone“ geschrieben. — Die neue Oper von Gounod „Der Tribut von Zamora“ hat im Wiener Hof-Operntheater einen großen Erfolg gehabt — durch die meisterhafte Leistung der Frau Lucca, welche auch die „Widerrspenige“ und „Carman“ in Wien zur vollen Wirkung gebracht hat. Die neueste Musik Gounod's schmeckt wie der zweite Aufzug von einem schon verirrten Dämon. Frau Lucca wurde nach dem dritten Akt nicht weniger als 14mal gerufen.

Verkaufshäuser:
15. BREITE-STR. 14.
und
28. BRÜDER-STR. 27.
Berlin C.

Rudolph Hertzog

15. Breite-Str., Berlin C.

Aufträge
von
20 Mark an,
Preislisten,
Modebilder,
Proben
franco.

Gründung 1839.

Feste Preise.

Manufactur-, Mode-, Seiden-, Leinen-Waaren, Gardinen-Stoffe, Gekrumpfte Wollene Flanelle, Damentuche, Châles, Tücher jeder Art, Schlaf- und Reisedecken.

Eingegangene Neuheiten des In- und Auslandes in

Schwarzen Classischen Seidenstoffen:

Schwarze Classische Seidenstoffe.

Neuheiten Weicher Lütsterreicher Gewebe, Sämtlich ohne Apprêt.			
*54 cm br. Satin Armure Prima	Marke R A,	das Meter	5 M. 50 Pf.
*54 cm br. Satin Armure Extra	Marke R A 1,	do.	4 M.
54 cm br. Merveilleux	Marke M,	do.	4 M. 50 Pf.
54 cm br. Satin de Lyon	Marke S 10,	do.	4 M. 50 Pf.
56 cm br. Satin d'Allemagne	Marke S A,	do.	4 M. 50 Pf.
56 cm br. Satin Merveilleux	Marke S A 1,	do.	5 M.
58 cm br. Satin d'Allemagne	Marke M B,	do.	5 M.
58 cm br. Satin de Lyon	Marke S A 2,	do.	6 M.
58 cm br. Satin Merveilleux Egyptien	Marke S 1,	do.	6 M.
58 cm br. Satin Merveilleux	Bonnet M 1,	do.	6 M.
58 cm br. Satin de Lyon	Marke S 2,	do.	7 M.
56 cm br. Satin Merveilleux Egyptien	Bonnet M 3,	do.	7 M. 50 Pf.
58 cm br. Faille Française	Bonnet F F 1,	do.	7 M. 50 Pf.
60 cm br. Cachemire Orientale	Bonnet C O 1,	do.	7 M. 50 Pf.
60 cm br. Faille Française	Bonnet F F 2,	do.	9 M.
60 cm br. Satin Merveilleux Egyptien	Bonnet M 7,	do.	9 M.
60 cm br. Armure Noblesse	Marke A N,	do.	10 M.
60 cm br. Faille Française	Bonnet F F 3,	do.	10 M.
60 cm br. Cachemire Orientale	Bonnet F F 4,	do.	10 M. 50 Pf.
60 cm br. Cachemire Orientale	Marke C O 3,	do.	9 M.
60 cm br. Cachemire Orientale	Bonnet C O 5,	do.	10 M. 50 Pf.

Neuheiten.

Schwarze Lyoner Ganzseidene Satin Princesse.

Reiches Geschmeidiges Satin-Gewebe ohne Apprêt.			
55 cm br. Satin Princesse	Marke P,	das Meter	6 M.
55 cm br. Satin Princesse	Bonnet P 3,	do.	7 M. 50 Pf.
58 cm br. Satin Princesse	Bonnet P 4,	do.	9 M.
60 cm br. Satin Princesse	Bonnet P 6,	do.	10 M.

Schwarze Lyoner Failles, Drap Persan, Drap de France und Lustrines.

57 cm br. Faille Renforcée	F,	das Meter	4 M. 50 Pf.
60 cm br. Drap Persan	P 1,	do.	5 M.
60 cm br. Drap de France	Bonnet F 4,	do.	5 M. 50 Pf.
60 cm br. Drap de France	Bonnet F 5,	do.	6 M.
60 cm br. Drap de France	Bonnet F 6,	do.	7 M.
60 cm br. Drap de France	Bonnet F 8,	do.	9 M.
57 cm br. Lustrine pour Robes	A,	do.	3 M.
70 cm br. Lustrine pour Robes	C C,	do.	4 M.

Neuheiten.

Schwarze Ganzseidene Damassés, Ottomans und Moires für Roben, Besatz und Confection.

54 cm br. Satin Damassé		das Meter	5 M.
55 cm br. Satin Damassé Prima		do.	6 M.
58/60 cm br. Satin Grand Damassé Riche		do.	7 M. 50 Pf., 9 M.
55 cm br. Faille Jacquard		do.	7 M. 50 Pf.
58 cm br. Faille Damassé		do.	9 M.
58 cm br. Damas Jeune		do.	10 M.
58 cm br. Velours Ottoman Damassé		do.	9 M.
54 cm br. Moire Française, 7 Chemins		do.	5 u. 6 M.
58/60 cm br. Moire Française Extra, 6 Chemins		do.	7 M. 50 Pf. u. 9 M.
58 cm br. Satin Pékin Moire, 8 Chemins		do.	9 M.
58 cm br. Velours Phénomène		do.	15 M.

Schwarze Hochfeine Glatte Französische Robenstoffe (Seidenkette.)

100 cm br. Batavia, Prima und Secunda		das Meter	5 M. 50 Pf. u. 6 M.
60 cm br. Lyoner Bengaline		do.	7 M. 50 Pf.
58 cm br. Merinos Soie	Bonnet	do.	7 M. 50 Pf.
60 cm br. Merinos Soie	Bonnet	do.	10 M.
60 cm br. Merinos Soie	Bonnet	do.	11 M.
130 cm br. Lyoner Gros de Tours		do.	18 M.
130 cm br. Merinos Soie	Bonnet	do.	25 M.
120 cm br. Lyoner Crêpe du Japon		do.	10 M. 50 Pf.

Schwarze Klare und Halbklare, Halb- und Ganzseiden-Stoffe.

60 cm br. Grenadine Resille, Meter 2 M. 50 Pf.			
60 cm br. Grenadine Damassé, das Meter 2 M. 25 Pf. und 2 M. 50 Pf.			
60 cm br. Canevas Double, Meter 3 M. 50 Pf. und 4 M. 50 Pf.			
60 cm br. Grenadine Rayée Cannelé, Meter 3 M. 50 Pf.			
60 cm br. Grenadine Damassé Riche, Meter 4 M.			
60 cm br. Grenadine Damier, Meter 4 M. 50 Pf. u. 5 M.			
60 cm br. Grenadine Damasé „Ganz-Seide“, Meter 4 M. 50 Pf. und 5 M. 50 Pf.			
58 cm br. Canevas Damassé „Ganz-Seide“, Meter 6 M.			
58 cm br. Grenadine Tour Anglais „Ganz-Seide“, Meter 7 M. 50 Pf.			

Schwarze Halbseidene Besatzstoffe.

*48 cm br. Satin, Halbseide		das Meter	2 M. 50 Pf.
*48 cm br. Satin Prima, Halbseide		do.	3 M.
*46 cm br. Satin Merveilleux, Halbseide		do.	3 M.
*48 cm br. Satin Extra, Halbseide		do.	3 M. 75 Pf.
55 cm br. Satin Duchesse pour Robes		do.	4 M. 50 Pf.
*56 cm br. Turquoise Prima		do.	3 M. 30 Pf.
56 cm br. Satin Pékin Moire		do.	4 M.

Schwarze Ganzseidene Soutachirte Spanische Spitzen, das Meter 2 M. 50 Pf., 3 M., 3 M. 50 Pf. und 4 M.

Schwarze Schmelz-Borten für Besatz, das Meter 1 M. 65 Pf., 2 M., 3 M. und 3 M. 75 Pf.

Schwarze Halb- und Ganzseidene Futterstoffe.

48 cm br. Marceline Prima		das Meter	2 M.
58 cm br. Lustrine de Lyon		do.	2 M. 25 Pf.
78/80 cm br. Halbseidene Futter-Serge		das Meter	2 M. u. 3 M.

Schwarze Ganzseidene Echarpes, Fichus, Spanische Spitzen und Spitzen-Pelerines.

Schwarze Ganzseidene Spanische Spitzen für Besatz: Breiten: 2 cm, 3 1/2 cm, 5 cm, 7 cm, 10 cm etc. etc., das Meter von 15 Pf., 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 M. 15 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf. etc. etc.			
Schwarze Ganzseidene Soutachirte Spanische Spitzen: Breiten: 5 cm und 7 cm, das Meter 2 M. 50 Pf., 3 M., 3 M. 50 Pf. und 4 M.			
Schwarze Schmelzborden: Breiten: 5 1/2 cm, 6 1/2 cm, 8 1/2 cm und 12 1/2 cm, das Meter 1 M. 65 Pf., 2 M., 3 M. und 3 M. 75 Pf.			
Schwarze Ganzseidene Spitzen-Fichus zu 5 M., 9 M., 13 M. 50 Pf., 15 M., 18 M., 19 M., 20 M., 22 M. 50 Pf., 25 M., 35 M., 45 M. und 50 M.			
Schwarze Ganzseidene Spitzen-Echarpes zu 6 M. 75 Pf., 12 M. und 20 M.			
Schwarze Ganzseidene Soutachirte Spitzen-Pelerines 18 M. und 24 M.			

Ganzseidene Englische Trauer-Crêpe.

69 cm br. d. Meter 3 M., 70/71 cm br. d. Meter 4 M., 5 M. und 6 M.			
--	--	--	--

Schwarze Glatte Crefelder und Lyoner Seiden-Sammete.

44 cm br. Crefelder Seiden-Sammet, das Meter 5 M.* und 6 M.*			
49 cm br. Crefelder Seiden-Sammet, das Meter 7 M. 50 Pf., 9 M., 10 M., 12 M., und Ganzseide 15 M.			
66 cm br. Crefelder Seiden-Sammet, das Meter 11 M., 12 M., 13 M. 50 Pf., 15 M., 18 M. und Ganzseide 21 M.			
50 cm br. Lyoner Ganzseiden-Köper-Sammet, das Meter 16 M. 50 Pf., 18 M., 21 M. und 25 M.			
70 cm br. Lyoner Ganzseiden-Köper-Sammet, das Meter 27 M. und 30 M.			

Neuheit.

Schwarze Jacquard-Sammete.

18 cm br. Velours Soie-Jacquard, das Meter 10 M. 50 Pf.			
55 cm br. Velours Soie-Jacquard Frisé, das Meter 15 M.			

Schwarze Seiden-Sealskin.

55 cm br., das Meter 13 M. 50 Pf. und 16 M. 50 Pf.			
--	--	--	--

Schwarze Lyoner und Crefelder Kragen-Sammete.

49 cm br. Crefelder Kragen-Sammete, das Meter 7 M. 50 Pf., 10 M.* und 12 M.*			
52 cm br. Lyoner Ganzseidene Kragen-Sammete, das Meter 20 M.*			

Ozoid Blauschwarze luftlechte Patent-Sammete der Mechanischen Weberei in Linden vor Hannover.

*49 cm br. Brillant-Velvet, das Meter 1 M. 50 Pf.			
*52/53 cm br. Brillant-Velvet, das Meter 2 M.			
55 cm br. Patent-Velvet, das Meter 2 M. 50 Pf. und 3 M.			
56/57 cm br. Zephyr-Velvet, das Meter 3 M. 50 Pf. und 4 M. 50 Pf.*			
68 cm br. beste Zephyr- und Patent-Velvetens für Kinder-Anzüge, das Meter 3 M. 50 Pf.			

Schwarze Seidene Schürzen (aus Faille und Satin de Lyon).

Gewöhnliche Größe: 4 M. 50 Pf., 4 M. 75 Pf., 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M., 6 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf., 8 M., 8 M. 50 Pf., 9 M., 9 M. 50 Pf., 10 M., 10 M. 50 Pf., 11 M., 12 M., 13 M. 50 Pf. und 14 M. Extra-Größe: 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M., 6 M. 50 Pf., 6 M. 75 Pf., 7 M. 50 Pf., 8 M., 8 M. 50 Pf., 9 M. 50 Pf., 10 M. 50 Pf., 12 M., 12 M. 50 Pf. u. 14 M.			
---	--	--	--

Grosse Auswahl Reinschneider Damen- und Herren-Cachenez.

60 cm im Geviert, das Stück 3 M.			
80 cm im Geviert, das Stück 5 M., 6 M., 7 M. 50 Pf. etc. etc.			

Schwarzseidene Chenille-Colliers, Fichus und Echarpes.

Chenille-Collier 3 M. — Chenille-Fichus 6 M. und 7 M. 50 Pf. — Chenille-Echarpes 13 M. 50 Pf. und 15 M.			
---	--	--	--

Seidene Atlas-Unterkleider

mit breitem Plissé-Besatz, durchweg mit hochrothem, glanzwollenem, weichem Flanell gefüttert, ohne jede unbequeme gesteppte Wattirung.			
100 cm lang, das Stück 20 M.			

Angesternte * Seidenstoffe und * Sammete werden auch schräg geschnitten.

Seidenstoff-Reste, um die Anhäufung zu vermeiden, bedeutend unter den Kostenpreisen.

Sämtliche
Preise
verstehen sich für das
Meter.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison 1883.

8. 864.

Sämtliche
Preise
verstehen sich für das
Meter.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)